

Einbruchsversuche am Breisacher Münster

Martin Hau



Türe Nordturm: erfolgloser Einbruchsversuch

Foto: Sabine Treffeisen

Anfang September wurde in zwei Nächten versucht, in das St.-Stephansmünster einzubrechen. Die Täter scheiterten an mehreren Türen, eine Nebentür zu einem Umkleideraum wurde jedoch aufgebrochen. Es entstand ein Sachschaden von rund 5000 Euro.

Die Notsicherung durch den Einbau eines neuen Schlosses war notwendig, um das Münster kurzfristig zu schützen.

Da es sich beim Münster um ein bedeutendes Sakral- und Kulturdenkmal handelt, unterliegen alle Maßnahmen strengen denkmalpflegerischen Anforderungen. Gebäudefachkräfte der Kirchengemeinde sind für solche Arbeiten grundsätzlich nicht zuständig; hier ist besondere Expertise erforderlich. Daher werden die Arbeiten am Münster seit Jahren von einem erfahrenen Architekten Eberhard Wittekind begleitet.

Weitergehende Schritte – etwa zusätzliche Alarmtechnik, Schlossertüchtigungen oder erweiterte Videoüberwachung, – sind nicht Teil des aktuellen Versicherungsfalls. Sie müssen getrennt davon betrachtet, im Haushalt der neuen Kirchengemeinde geplant und datenschutzrechtlich geprüft werden, insbesondere wenn Videoanlagen auch den öffentlichen Raum oder zufällige Passanten erfassen könnten.

Unabhängig von den Einbrüchen kommt es im Münster immer wieder zu kleineren Fällen von Vandalismus und respektlosem Verhalten. Um dem zu begegnen, ist ein Präsenzdienst von Ehrenamtlichen im Einsatz, der auf das Münster achtet und Besucherinnen und Besucher begleitet.

Lettner und Sakramentshaus werden behutsam restauriert

Martin Hau



Restauratoren bei der Arbeit:

Luzius Kürten und Claudia Sabrotzky

Der Lettner und das Sakramentshaus werden derzeit umfassend konserviert. Das filigrane Sandsteinbauwerk ist vollständig eingerüstet. Von weitem wirkt es unversehrt, doch aus der Nähe zeigen sich zahlreiche Risse und Schäden – Folgen der Erschütterungen durch Bombenangriffe im Zweiten Weltkrieg.

Bis Weihnachten 2025 sollen die Arbeiten voraussichtlich abgeschlossen sein. Die Kosten von rund 250.000 Euro werden komplett vom Landesdenkmalamt, der Deutschen Stiftung Denkmalschutz und einem Sonderprogramm des Deutschen Bundestages getragen.

Für die Restaurierung arbeiten zwei ausgewiesene Fachleute zusammen: *Claudia Sabrotzky*, Restauratorin und Kunsthistorikerin (M.A.) und *Luzius Kürten*, Diplom-Restaurator für Steinobjekte. Im Mittelpunkt stehen konservierende Maßnahmen: Die Standsicherheit der Steine soll gesichert, Risse und Bruchstücke stabilisiert, geschädigte Fugen ausgebessert und Korrosionsschäden behoben werden. Wo es sinnvoll ist, werden neue Fugen und Kittungen farblich angepasst, damit der Lettner wieder als Einheit wirkt – ohne seine Geschichte zu überdecken.

Alle Schritte werden nach den Vorgaben des Landesdenkmalamts genau dokumentiert. Ästhetische Eingriffe erfolgen nur dort, wo sie im sichtbaren Bereich nötig sind. Ziel der Restaurierung ist es, die historische Substanz dieses bedeutenden Kunstwerks zu bewahren und den Lettner für kommende Generationen zu sichern. In der Ausgabe Advent 2026 werden wir ausführlich berichten.